

CIRCULARE

Für Mitglieder der
Sodalitas kostenlos

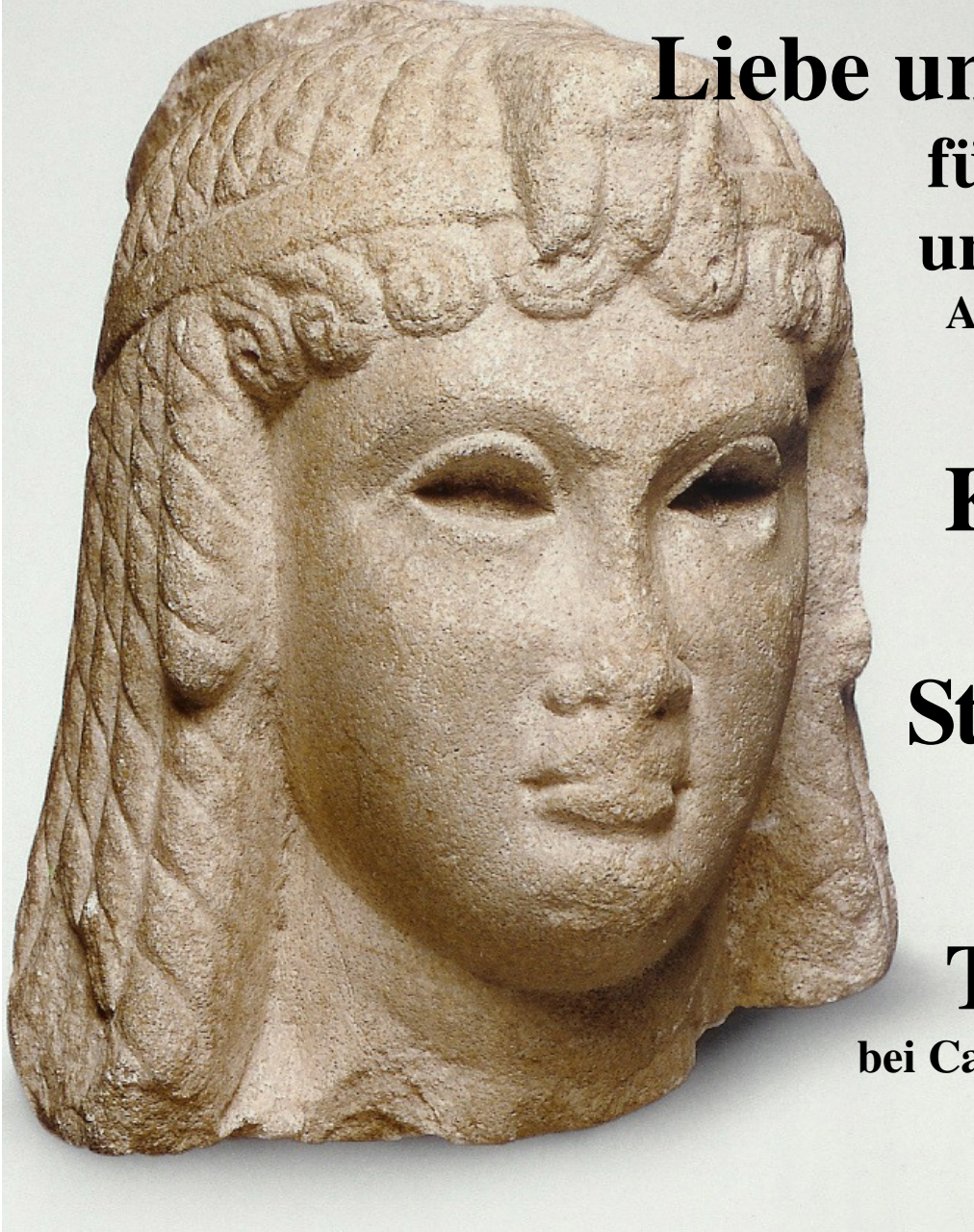
Unabhängiges Organ der klassischen Philologen und Altertumswissenschaftler in Österreich

Erscheint mindestens-
viermal jährlich.

Nummer 1 / 2007

Herausgegeben von der Sodalitas

März 2007



Liebe und Intrige für Kaiserhof und Karneval

Agrippina, Orpheus
und Julius Caesar

Seite 2

Kleopatra

und die Caesaren

Seite 5

Stamsensia

Latina

Seite 7

Tierisches

bei Catull, Martial & Co

Seite 17

Liebe und Intrige für Kaiserhof und Karneval

„Agrippina“, Barockoper von G. F. Händel
Wiener Kammeroper, 1. - 27. Februar 2007

Die Figuren sind wohlbekannt aus den Werken von Tacitus und Sueton: Claudio – Claudius, römischer Kaiser; Agrippina, seine Frau; Nerone – Nero, Agrippinas Sohn aus erster Ehe; Ottone, General; Poppea, dessen Geliebte, Pallante – Pallas, ein Höfling; Narciso – Narcissus, ein weiterer Höfling. Einzig Lesbo – Lesbus, eine Dienerfigur, ist nicht historisch nachzuweisen. Und da ist auch noch die Göttin Juno, die zuletzt als etwas schräge *dea ex machina* und Schützerin einer keineswegs besonders heiligen Ehe auftritt.

Zu diesem Libretto hat sie ein Mann zusammengestellt, der zwar in den Diensten unserer heiligen Mutter Kirche stand, aber darin kein Hindernis sah, sich mit der heidnischen Welt der Antike und der keineswegs besonders heiligen Gesellschaft seiner Heimatstadt Venedig auseinanderzusetzen, um dieser einen durchaus boshaften Spiegel vorzuhalten: Kardinal Vincenzo Grimani, Diplomat und Vizekönig der Habsburger in Neapel, aus einer vornehmen venezianischen Familie, die das renommierte venezianische Theater S. Giovanni Grisostomo, heute Teatro Malibran, besaß. Obgenanntes kleines Opernhaus in der Nähe des Rialto wurde übrigens nach dem Brand des Teatro Fenice renoviert und als Ausweichquartier des Opernhauses verwendet. So bewirkte diese Katastrophe, dass ein Haus, in dem die größten Stars des 18. Jahrhunderts auftraten, nicht dem Verfall anheim fiel, dem es schon preisgegeben schien, sondern heute wieder bespielt wird.



Teatro Malibran, Venedig



Die Musik zu dieser Oper, die, wie könnte es anders sein, für einen Karneval, nämlich den der Saison 1708/09, verfasst wurde und wahrscheinlich, wie üblich, am 26. Dezember Premiere hatte, stammte nicht von einem italienischen Komponisten, sondern von einem 23-jährigen jungen Deutschen, der in Italien die ersten Schritte einer großartigen Karriere tat: Georg Friedrich Händel, – ‚Il caro Sassone‘, der liebe Sachse, wie er in Italien genannt wurde. Er hatte in einem mehrjährigen Italienaufenthalt, der ihn unter anderem auch in das damals mit einem päpstlichen Opernverbot belegte Rom geführt hatte, das Handwerkszeug gelernt, das ihn zu einem der bedeutendsten Opernkomponisten des Barockzeitalters machen sollte.

In Rom war man, Händel ebenso wie seine Zeitgenossen Antonio Caldara und Alessandro Scarlatti, auf das Oratorium und religiöse Inhalte ausgewichen. Sie schmeckten nicht nach Heidentum und Unmoral. Händel selbst hatte 1707 mit ‚Il trionfo del tempo e del disinganno‘ seine jugendliche Meisterschaft unter Beweis gestellt.

Im Karneval von Venedig ergab sich die Gelegenheit, die Freude an Laszivität und Intrige in antikem Gewand auszuleben. Kardinal Grimani war die verbindende Schlüsselfigur. Sein Theater in Venedig gab ihm auch Gelegenheit, Kritik an Papst Clemens XI. zu üben, der in Rom selbst das Opernverbot seiner Vorgänger unter fadenscheinigen Gründen immer wieder verlängert hatte.

Man erinnerte sich so ungefähr an die historischen Ereignisse um Claudius, Agrippina, Nero und Poppaea. Mehr war

nicht notwendig. Ein gewisses historisches Komprimieren ermöglicht eine kompakte Opernhandlung. Als Ausgangspunkt wählte der Librettist die Rückkehr des Kaisers von seinem erfolgreichen Britannienfeldzug (in den Jahren 43 – 44, tatsächlich geführt von Aulus Plautius. Claudius selbst war nur kurz auf der Insel), eine Gelegenheit, eine Situation zu kreieren, in der das Intrigenspiel sich bewegen kann. Ein Seesturm – absolut notwendiges Accessoire nahezu jeder Barockoper – soll Claudius das Leben gekostet haben. Es ist allerdings nicht Messalina, die den Gatten erwartet – sie starb im Jahr 48 –, sondern Agrippina, die erst 49 ihren Onkel heiratete. Ihr Sohn Nero, in der Oper noch keineswegs der grausame Gewaltherrscher seiner späteren Jahre, sondern ein junger Dandy mit einer deutlichen Tendenz zum Mutter-söhnchen, war zur Zeit der Eroberung Britanniens erst ein siebenjähriges Kind, Poppaea, seine zweite Gattin, von Monteverdi zur Titelfigur der ersten Oper mit historischem römischen Stoff gemacht, ebenfalls noch ein Mädchen.

Narcissus und Pallas, die beiden einflussreichen Freigelassenen des Claudius, begleiteten den Herrscher bereits damals schon. Ihre historischen Rollen polarisierten sich allerdings an den Frauen des Claudius. Denn während Narcissus in gutem Einverständnis mit Messalina stand und nach ihrem Tod Claudius zu einer anderen Heirat riet, war Pallas möglicherweise mehr als eng mit Agrippina befreundet und maßgeblich daran beteiligt, ihre Heirat mit Claudius und die Adoption Neros durchzusetzen. Nach dem Tod des Claudius sollte der eine sehr schnell durch Hinrichtung seinem ehemaligen Herrn folgen, der andere überlebte Agrippina um drei Jahre, um im Jahre 62 von Nero getötet zu werden. Hier spielen sie beide gleichermaßen im Intrigen- und Affärenspiel der Kaiserin mit.

Agrippina selbst ist durchaus so, wie wir sie aus den historischen Quellen kennen. Sie spielt das Spiel mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, zu denen der Einsatz ihrer Reize ebenso gehört wie das Lancieren ihres Sohnes in Richtung

Macht. Otho, der ja viel später im Vierkaiserjahr 68/69 nach dem Tod Neros und Galbas kurz Princeps sein sollte und der zweite Ehemann Poppaeas war, bevor sie Nero heiratete, ist hier der einzige Held und ehrenwerte Charakter. Er hat Claudius das Leben gerettet und soll dafür sein Nachfolger werden - und er liebt Poppaea. Sie ist als junges Sexkätzchen die Gegenfigur zur *femme fatale* Agrippina, der *lusty villainess* des barocken Dramas, der reifen Frau, für die die Intrigen von Sex und Politik das Leben erst richtig reizvoll machen.

Claudius, der ‚gute Onkel Claudius‘, wie Robert Graves ihn nennt, nach dem Zeugnis der antiken Autoren hinkend und stotternd, nach der Aussage seiner Großmutter Livia ein Monster, das sie vor der Öffentlichkeit verbergen wollte, spielt in diesem Beziehungs- und Affärenreigen eifrig mit. Es ist nicht allein die Gattin-Nichte, an der er Interesse hat, sondern auch Poppaea, mit der er ein Schäferstündchen sucht, während die treue Gemahlin Narcissus und Pallas gegen einander ausspielt und Poppaea selbst die Wahl zwischen dem alternden Kaiser, Nero und dem heldenhaften und allzu liebenden Otho hat.



Claudius als Jupiter (Vat. Museen)

In dem Machtvakuum, das augenscheinlich auf die Nachricht vom Tod des Claudius entsteht, nimmt die Agrippina der Oper das vorweg, was die historische Agrippina nach der Ermordung ihres Gemahls tatsächlich tat: sie stellt ihren Sohn als den neuen Herrscher vor. Doch in der Oper taucht Claudius ja wieder auf und will den heldenhaften Otho, dem er sein Leben verdankt, mit dem Lorbeer belohnen. Das Intrigenspiel wird für das *lieto*



Nero und Agrippina

fine, das erforderliche glückliche Ende der Oper, dadurch gelöst, dass Otho gerne allen Herrschaftsansprüchen entsagt, um seine geliebte Poppaea zu erlangen. Für Nero hingegen ist der Lorbeer und die Nachfolge des Claudius viel erstrebenswerter als Poppaea – was durchaus im Sinne seiner Mutter ist.

Dass sie nicht glücklich bis an ihr seliges Ende weiterlebten, wissen wir ebenso wie das zeitgenössische Publikum. Tacitus hat uns den Tod des Claudius mit ausreichend pikanten Details überliefert, Seneca, der ja der Lehrer des jungen Princeps in den ersten fünf glücklichen Jahren Neros sein sollte, hat das Seine mit seiner Apocolocyntosis dazu getan, den ‚guten Onkel Claudius‘ noch im Tod und darüber hinaus der Lächerlichkeit preiszugeben. Denn statt unter die Götter erhoben zu werden, wird er zum Büttel Merkurs in der Unterwelt, Verküßigung statt Vergöttlichung.

Und Tacitus schildert in genüsslichem Detail Neros mühevollen Weg aus den Fängen seiner brilliant-intrigant-dominanten Mutter über ein Schiff, das auf offener See auseinander bricht, ihre Rettung durch Schwimmen, ein von Nero selbst fingiertes Attentat auf ihn, das er dann als Anlass nimmt, ihr Mörder zu schicken, denen sie zu guter Letzt noch den Befehl gibt, sie ihn den Schoß zu stechen, denn der habe ja dieses Monster an Sohn getragen.

Personen und ein Stoff, aus denen keinesfalls die Helden sind, die ihre Tugend

über alles, selbst die Liebe stellen, wie sie Pietro Metastasio, der große Librettist des 18. Jahrhunderts, in seinen von zahlreichen Komponisten vertonten Werken zeichnen sollte. Moral ist hier kein Thema, ebenso wenig wie im Libretto des geistreichen venezianischen Juristen Busenello, das Monteverdi ca. 65 Jahre davor für seine ‚Krönung der Poppea‘ verwendete. ‚Agrippina‘ ist keineswegs noch eine *opera seria*, wie sie in den folgenden Jahren die Bühnen Europas erobern sollte, es sind vielmehr die Venezianer des Karnevals, die auf der Suche nach Unterhaltung, Liebe und Intrige mit den Masken antiker Figuren die Bühne bevölkern und ironisch darauf hinweisen, wie göltig dieses Spiel über eine bestimmte Zeit hinaus sein kann.

Händel selbst hat dieses Jugendwerk immer wieder als wertvollen Steinbruch für spätere Werke, zum Beispiel in seiner großen Opernzeit in London in den 1720igern, verwendet. Immer wieder erklingen Passagen, die Kennern seiner späteren Werke wie ‚Flavio‘ oder ‚Giulio Cesare‘ bekannt vorkommen. Von dort, vom venezianischen Karneval, sollte er die Oper nach Mitteleuropa, vor allem nach England bringen und maßgeblich zu ihrem Siegeszug beitragen.

Dieses Frühjahr bietet uns einige Highlights barocker Opernliteratur, die sich perfekt für fächerübergreifende Projekte eignen. Darum möchte ich die Gelegenheit ergreifen, nochmals mit den Daten der Aufführungen darauf hinzuweisen.

Der Reigen hat mit **Händels ‚Agrippina‘ in der Kammeroper (2.-27. Februar 2007)** begonnen. Das Werk steht in der geistreich-unmoralischen Tradition von Monteverdis Poppea, die die Schwächen der venezianischen Gesellschaft gemeinsam mit denen des Hofes des Claudius karikiert und persifliert. Agrippina selbst ist per se schon ein äußerst dankbares Objekt der Betrachtung für uns und unsere Schüler, und die Überfülle der interessanten Literatur von Tacitus, Sueton und der Apocolocyntosis des Seneca erhält im Zusammenhang mit der Oper eine besonders interessante neue Dimension.

Claudio Monteverdi: Orfeo (Theater an der Wien, 25. Februar 2007)

Monteverdis ‚Orfeo‘, die älteste ‚wirkliche‘ Oper, feiert ihren 400. Geburtstag! Anlass, mitzufeiern und zwei wirklich Bahn brechende Werke Schülern zu präsentieren. Ovids Orpheus und Mon-

teverdis Orfeo sind sicher unerreichbar, die Fülle nachfolgender Interpretationen und Reflexionen des Themas lädt ein, das eine oder andere Beispiel dazu zu nehmen. Tanti auguri, divino Claudio!

G.F. Händel: Giulio Cesare in Egitto (Theater an der Wien, 3., 5., 9., 11., 13., 15. und 17 April 2007)

Wieder einmal eine Gelegenheit, sich eines der allerschönsten Werke barocker Opernliteratur nicht entgehen zu lassen und es mit einem der allerprominentesten Männer der Antike zu verbinden – und damit einer Sache ganz besonders Leben zu verleihen, ohne die unsere Schüler keineswegs die Schule verlassen sollten.

Dazu als besonders interessantes Vergleichsobjekt:

William Shakespeares ‚Julius Caesar‘ (Wiener Burgtheater, 14., 15., 19. und 25. März 2007)

Zum 400. Geburtstag von Monteverdis Orfeo veranstaltet die Humanistische Gesellschaft Krems einen musikalisch-literarischen Abend

ORPHEUS

*Ne flectat retro sua lumina –
dass er die Augen nicht wende*

**Zum 400. Geburtstag von Monteverdis ‚Orfeo‘:
von Ovids Gestaltung des Mythos
in die Welt der Oper und weiter**

Gestaltung: Marie-Theres Schmetterer und Georg Steker

Musikalische Einstudierung: Lucio und Michela Golino

Piano: Michela Golino

Gesang: Heidemaria Gruber und Theresa Dlouhy

**Montag, 26. März 2007, 19:00 Uhr
Piaristentheater im BG/BRG Krems,
Piaristengasse 2**

Michael Huber

Antike(s) in den Medien

Römermuseum Seekirchen am Wallersee (Ö 1, Moment – Leben heute, 22. September 2006):

In dieser am Freitag jeweils einem kulinarischen Thema gewidmeten Sendung wurde das Römermuseum Seekirchen/Wallersee vorgestellt, das sich auf das Nachkochen römischer Rezepte spezialisiert hat. Da die römischen Objekte aus der Gegend eher wenig attraktiv sind, entschloss man sich zu einem ungewöhnlichen Konzept: In möglichst originalgetreuer Form wird den Besuchern eine römische *cena*, selbstverständlich mit römischer Kleidung und auf Klingen wie in einem Triclinium, serviert. Das Angebot erfreut sich wachsender Beliebtheit.

Lukians Totengespräche (Ö 1, 8. Dezember 2006):

Der antike Satiriker Lukian schildert die Unterwelt als Widerspiegelung des Diesseits. Auch im Hades findet sich ein wenig Weisheit, viel Eitelkeit und jede Menge Komik.

Wie Weihnachten auf die Welt kam: Die Entstehungsgeschichte eines Festes (Ö 1, 8. Dezember 2006):

Die spanische Pilgerin Egeria berichtete im 4. Jhdt. als erste über die Feier der

Geburt Christi. Am richtigen Ort und zum richtigen Zeitpunkt wollte man die Ereignisse des Lebens Jesu im Glauben nachvollziehen.

Patrizier und Plebejer (Ö 1, Betrifft: Geschichte, 27.-29. Dezember 2006):

Die sozialen Verhältnisse in der römischen Republik. Patrizier zählten zur Oberschicht im antiken Rom, während die Handwerker und Bauern Plebejer genannt wurden. Gegen Ende der Republik jedoch hatten die Plebejer fast alle wichtigen Ämter inne, während der alte Adel nach und nach ausgestorben oder verarmt ist (nach *gehört* 12/2006)

Goldenes Haus wiedereröffnet (Ö 1, Morgenjournal, 30. Dezember 2006)

Nach mehrjähriger Sperre wegen Einsturzgefahr konnte kürzlich das Goldene Haus im Beisein des italienischen Kulturministers wiedereröffnet werden. Neuerdings ist auch eine Kryptoportikus Richtung Kolosseum den Besuchern zugänglich gemacht worden.

Neuer Pompeji-Film

Der Regisseur Roman Polanski will in seinem nächsten Film den Untergang von Pompeji im Jahre 79 n. Chr. verfilmen.

Grundlage dafür soll der gleichnamige Bestseller des britischen Schriftstellers Robert Harris sein, berichtet die Sonntagszeitung „Sunday Times“. Die Dreharbeiten sollen nach Harris' Worten bereits in diesem Sommer beginnen. Mit einem Budget von umgerechnet 150 Millionen Euro solle „Pompeji“ der bislang teuerste Film werden, der in Europa jemals gedreht wurde. Die Hauptrolle des Marcus Atilius Primus soll nach dem Willen des 73-jährigen Regisseurs ein Hollywood-Star übernehmen. Im Gespräch ist der Australier Russell Crowe („Gladiator“). Der Ausbruch des Vesuvs, der eine ganze Stadt in Asche verwandelte, wurde schon viele Male in Büchern nacherzählt und verfilmt. Harris gelang damit vor wenigen Jahren wieder ein Bestseller. (Die Welt, 5. 2. 2007, S. 23)

Papyruszuwachs im Vatikan

Der US-amerikanische Bankier Frank J. Hanna hat dem Papst den berühmtesten und wissenschaftlich bedeutendsten Papyrus P 75, eine Handschrift des Lukas- und des Johannes-Evangeliums vom Anfang des 3. Jahrhunderts, für die Vatikanbibliothek geschenkt. (Der Sonntag, 4. 2. 2007, S. 15)

Kleopatra und biblische Papyri

Nachlese zu zwei Ägyptenausstellungen in Deutschland



Louis Gauffier, *Das Treffen zwischen Octavian und Kleopatra nach der Schlacht von Actium*, 1788

Am ersten Februarwochenende ging in Hamburg (Bucerius-Kunstforum) eine Kleopatra-Ausstellung zu Ende, die man sowohl hinsichtlich der ausgewählten Objekte als auch hinsichtlich der Präsentation als äußerst gelungen bezeichnen kann. Bereits der Titel „*Kleopatra und die Caesaren*“ ließ erkennen, dass es um das spannungsreiche Verhältnis der letzten Pharaonin zu Iulius Caesar, Marcus Antonius und Gaius Octavianus ging.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stand eine Plastik, die man freilich bislang unter dem Namen „Venus vom Esquilin“ kannte. Der deutsche Archäologe Bernard

Andreae hatte versucht nachzuweisen – meines Erachtens nicht restlos überzeugend –, dass es sich dabei eigentlich um die Kopie einer Kleopatra-Statue handeln müsse, die Caesar 46 v. Chr. im Venus-tempel auf „seinem“ Forum habe aufstellen lassen.

Doch selbst wenn man das nicht glaubt, bleiben genug andere faszinierende Aspekte dieser Ausstellung. Das sind etwa die Kinder Kleopatras: bekannt ist

ja vor allem der gemeinsame Sohn mit Caesar namens Kaisarion, den Augustus später umbringen ließ. Weniger bekannt ist, dass es Porträts dieses Prinzen gibt und dass Kleopatra auch mit Marc Anton drei Kinder hatte, Ptolemaios Philadelphos, Kleopatra Selene, die später mit dem mauretanischen König Iuba II. verheiratet war, und Alexander Helios, von dessen Leben man nicht allzu viel weiß. Der Name des letzteren zeigt übrigens, dass sich Kleopatra in die Tradition des großen Makedonenkönigs stellte. Mit diesem war sie zwar nicht verwandt, wohl aber war ihr Urahne Ptolemäus I. einer der bedeutendsten Feldherrn Alexanders.

Präsent war in der Ausstellung auch die literarische Welt Roms, wie etwa Cicero, Horaz oder Vergil – sie alle schrieben über Kleopatra, wenngleich wenig schmeichelhaft. Die meisten Persönlich-

keiten waren durch Porträts vertreten, die man aus den besten Antikenmuseen Europas zusammengetragen hatte. Auch Plinius der Ältere und seine berühmte Anekdote von der in Essig aufgelösten Perle (nat. hist. 9, 119f.) durften nicht fehlen; Plinius inspirierte dadurch nicht nur die Malerei, sondern hat inzwischen auch in Lateinlehrbücher Eingang gefunden.

Damit sind wir beim letzten Aspekt der Ausstellung, nämlich der Rezeptionsgeschichte oder, besser gesagt, dem Mythos Kleopatra: Es war besonders das 19. Jahrhundert, das nach den großartigen Fortschritten der Ägyptologie um 1800 – man denke nur an die Entzifferung der Hieroglyphen durch Champollion – eine regelrechte Ägyptomanie erlebte. So verwundert es nicht, dass sich etwa ein Hans Makart durch die verschwenderische Königin zu mehreren Gemälden anregen ließ. Eines der beliebtesten Sujets, der Selbstmord Kleopatras, der angeblich durch die Einwirkung von Giftschlangen erfolgte, ist ebenfalls bildlich umgesetzt worden.

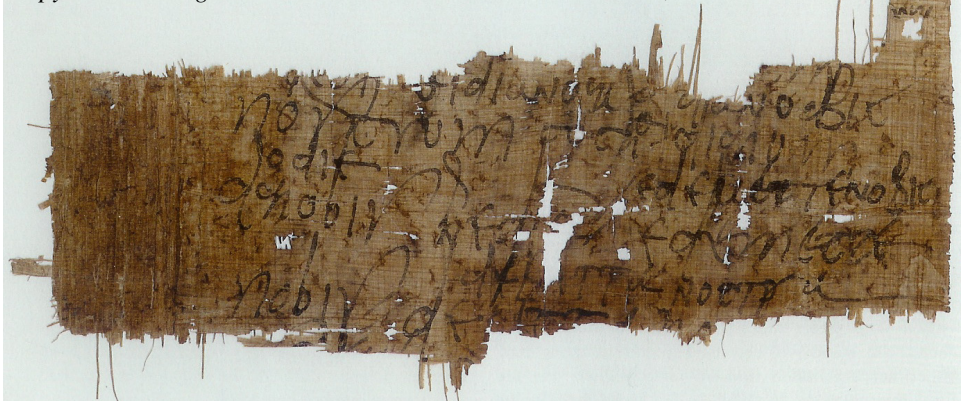
Abgerundet wurde die Ausstellung durch einen Überblick über die filmische Rezeption Kleopatras bis hin zu Goscinnys Band „*Asterix und Kleopatra*“, durch den die ägyptische Königin erneut eine ungeheure Popularität erlangte. Einziger Wermutstropfen: Der Katalog der am 4. Februar zu Ende gegangenen Ausstellung ist leider bereits vergriffen. Ein Nachdruck würde sich allemal lohnen.

Von ganz anderer Art ist die Ausstellung „*Alles ECHT. Älteste Papyrus-Schriften zur Bibel aus Ägypten*“ (Frankfurt am



Ptolemeische Königin, vermutlich Kleopatra VII. (69-30 v. Chr.)

Papyrusblatt mit griechischem und lateinischem Pater noster, 6. Jhdt



Main, Bibelhaus [www.bibelhaus-frankfurt.de]). Hier stehen keine großen Kunstwerke im Mittelpunkt, sondern Alltagsgegenstände wie Papyrustexte, Ostraka, Amulette und ein paar steinerne Schriftdokumente aus Ägypten und dem Vorderen Orient. Das – in historischer Hinsicht – wohl wertvollste Objekt ist der so genannte Chester Beatty-Papyrus, der 1930 gefunden wurde und als ältester bekannter Beleg für das Matthäusevangelium gilt (entstanden um 250 n. Chr.). Sowohl dieses als auch die meisten anderen Papyrus-Objekte kommen aus der Wiener Nationalbibliothek, die ja bekanntlich die weltgrößte Papyrus-Sammlung beherbergt. Gezeigt werden die biblischen Texte – und das ist die Stärke dieser Ausstellung – in ihrem kulturgeschichtlichen Kontext: So etwa wurden Bibelsprüche als Schutzamulette verwendet, oder aber man lernte Lesen und Schreiben durch bekannte Texte wie etwa das Vater Unser.

Natürlich sind auch liturgische Texte vertreten, zu denen neben Psalmen einige Hymnen des Romanos Melodos gehören. Die Entwicklung von der Papyrusrolle zum Pergamentcodex ist ebenso dokumentiert wie die Mehrsprachigkeit Ägyptens – vom Griechischen über das Koptische zum Arabischen, nebst Syrisch und Persisch.

Einziger Nachteil der bis 30. April 2007 geöffneten Ausstellung ist die schlechte Lesbarkeit der Begleittexte. Sehr empfehlenswert ist hingegen der Katalog (hg. v. J. Schefzyk, dem Leiter des Bibelhauses; Zabern-Verlag), der nicht nur einen guten Überblick über die Geschichte der Schrift („Von der Keilschrift zum Codex“, mit einem Schwerpunkt zur Entstehung des Alten Testaments), sondern auch mehrere Beiträge der Wiener Papyrologen und Byzantinisten H. Harrauer, H. Froschauer, Chr. Gastgeber und J. Koder enthält (u. a. Bibel im Alltag der ägyptischen Christen, Romanos der Melode). Die Texte sind gut lesbar geschrieben und eignen sich, wie der Verfasser dieser Zeilen bereits erproben konnte, auch als Grundlage für Schülerreferate im Griechisch-Unterricht.

Die Ruderer in Hellas

Die Ruderer auf griechischen Kriegsschiffen sind wahrscheinlich Superathleten gewesen. Sie trieben die rund 40 Meter langen Boote vermutlich schneller voran als das heutige Sportler könnten.

Die genaue Ursache für die antike Überlegenheit ist den Experten von heute noch nicht bekannt, berichtet das Magazin "New Scientist" in seiner Ausgabe r. 2590, S. 46.

Abb. rechts: Bild eines Schiffs aus dem Buch "The Athenian Trireme" (Oxbow Books)

Der britische Sportwissenschaftler Harry Rossiter von der Universität Leeds und der Historiker Boris Rankov von der Universität London nutzten eine seltene Gelegenheit für ihre Untersuchung: Zu den Olympischen Spielen 2004 in Athen wurde der Nachbau eines antiken griechischen Kampfschiffes zu Wasser gelassen. Das bot die Möglichkeit, die Leistung heutiger Ruderer mit den in Quellen beschriebenen Einsätzen zu vergleichen.

Die Ruderer auf den griechischen Kriegsschiffen schafften laut den Berichten der Geschichtsschreiber bis zu acht Knoten (rund 15 Kilometer pro Stunde). Etwa 2.500 Jahre später versuchten Sportler, den Nachbau ebenfalls auf diese Geschwindigkeit zu bringen und scheiterten. Den Chronisten zufolge schafften die alten Griechen eine Geschwindigkeit von sieben Knoten über 24 Stunden hinweg. Jetzigen Sportlern gelang bei ihrem Einsatz nur ein Schnitt von fünf Knoten in einem wesentlich kürzeren Zeitraum:

Mit einer durchschnittlichen Körpergröße von 168 Zentimeter waren die Ruderer der Antike ihren heutigen Kollegen (190 Zentimeter) in der Statur unterlegen. Verbesserungen in der Konstruktion des nachgebauten Bootes könnten die Leistungen der heutigen Ruderer nur minimal steigern, sagen die Forscher: Die sportliche Überlegenheit der Ruderer in den vergangenen Zeiten könne auch nicht mit einer günstigen Kombination von dauerhaftem Training, nahrhaftem Essen sowie der vermutlich guten Bezahlung erklärt werden. Bei den Ausnahme-Ruderern habe es sich zudem nicht ein-



mal um eine Elite gehandelt: Den antiken Quellen zufolge habe es zu einem Zeitpunkt der griechischen Geschichte rund 200 dieser Schiffe gegeben – mit insgesamt 34 000 Ruderern.

Quelle: science.ORF.at/dpa, 7.2.07

PERSONALIA

Em. Univ.-Prof. Dr. Ingomar **Weiler**, der weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannte Althistoriker und ein bei Veranstaltungen der Lehrerfortbildung gefragter Vortragender, erhielt am 14. Februar dieses Jahres an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz die Ehrendoktorwürde in Sportwissenschaften verliehen.

Em. Univ.-Prof. Dr. Johannes B. **Bauer**, Begründer und langjähriger Vorstand des Instituts für Ökumenische Theologie und Patrologie an der Universität Graz und zudem ein exzellenter Philologe der alten Sprachen, feierte am 21. Jänner seinen 80. Geburtstag.

Frau Mag. Elisabeth **Vretska**, geb. Ostermann, Witwe nach Helmuth Vretska, dem Mitbegründer und langjährigen Schriftleiter der *Informationen zum Alt-sprachlichen Unterricht* (nachmals IANUS), verstarb am 17. 1. 2007 in Graz im 75. Lebensjahr. Sie hatte in Graz Anglistik und Latinistik studiert und unterrichtete nach einem Studienaufenthalt in England souverän und mit Hingabe die Fächer Englisch und Latein an den Gymnasien Bruck an der Mur, Mürz-zuschlag und zuletzt bis Mitte der 70er Jahre am Privatschulzentrum der Ursulinen in Graz. R. i. P.

Pie

Nächster Redaktions-schluss:

15. Mai 2007

Bitte, senden Sie
Ihre unformatierten Beiträge an
widhalm@gmx.net!

Hermann Niedermayr

Stamsensia Latina

Eine viel beachtete Buchpräsentation im Stift Stams

Stams im Oberinntal genießt überregionale Bekanntheit als Standort eines Schigymnasiums, das als Kaderschmiede für den österreichischen Schispringer- und Schirennläufernachwuchs gilt. Nur wenige wissen hingegen von der großen Bedeutung des Zisterzienserstiftes Stams für die Landes- und Kulturgeschichte Gesamttirols.

Am 19. Jänner 2007 wurde in den Räumlichkeiten des Stiftes ein 614 Seiten starkes Buch präsentiert, das Florian Schaffenrath, Forschungsassistent am Institut für Sprachen und Literaturen (Abteilung Latinistik) der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, verfasst hat. Zahlreiche Prominente der Tiroler Geistlichkeit, der Wissenschaft, der Politik und des Wirtschaftslebens, allen voran Alt-Landeshauptmann Wendelin Weingartner, nahmen an der Vorstellung des Werkes teil, das die Tiroler Industriellenvereinigung (!) bereits im Dezember 2005 mit dem Eduard-Wallnöfer-Preis ausgezeichnet hatte.

Der gegenwärtig am Österreichischen

Historischen Institut in Rom wirkende Autor wies in seiner Buchvorstellung darauf hin, dass das Werk als Parergon zum Forschungsprojekt „Geschichte der lateinischen Literatur in Tirol“ zu verstehen sei (allgemeine Informationen unter: www.uibk.ac.at/sprachen-literaturen/tyrolis-latina). Schaffenrath ediert in seinem preisgekrönten Werk erstmals 582 lateinische Briefe, die der Stamser Prior Benedikt Stefani zwischen 1640 und 1671 verfasst hat. Diese Briefe stellen nicht nur eine aufschlussreiche Quelle für die Tiroler Kloster-, Kultur-, Kunst- und Wirtschaftsgeschichte dar, sondern belegen auch die beachtlichen stilistischen Fähigkeiten ihres an den römischen Klassikern geschulten Verfassers.

Schaffenrath widmete das Buch seinem Lehrer, Univ.-Prof. Sebastian Posch, aus Anlass von dessen 70. Geburtstag, sodass im Rahmen des Festaktes auch dieser am vormaligen Institut für Klassische Philologie der LFU Innsbruck wirkende Wissenschaftler seine verdiente Würdigung erfuhr.

Bereits im Jahre 2000 legte Christoph Haidacher eine Edition (mit deutscher Übersetzung) der von Pater Wolfgang Lebersorg verfassten *Chronica monasterii sancti Iohannis Baptistae in Stams* vor. Diese für die Tiroler Landesgeschichte wertvolle lateinische Stiftschronik reicht von der Gründung durch den Landesfürsten Meinhard II. von Tirol-Görz (1273) bis zum Jahre 1601.

Bibliographische Angaben zu beiden Büchern:

Christoph Haidacher, Pater Wolfgang Lebersorgs Chronik des Klosters Stams. Edition und Übersetzung, Innsbruck 2000 (= Tiroler Geschichtsquellen 42; 656 S.; 187 Farabbildungen)

Florian Schaffenrath, Die Briefe des Priors Benedikt Stephani aus Stams, Innsbruck 2006 (= Tiroler Geschichtsquellen 51).

Beide Bände sind beim Tiroler Landesarchiv, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck (e-mail: landesarchiv@tirol.gv.at) zum Selbstkostenpreis von € 35,97 bzw. € 20.- erhältlich.

LA STAMPA – 12 GENNAIO 2007 – “POSTA E RISPOSTA” di Lucia Annunziata

Ma i cinesi studiano il latino

Lo studio del latino è un perditempo, come dichiara Tim Harford, giornalista del *Financial Times*, in risposta alle lamentele di un quindicenne italiano? Penso che il suo direttore non avrà nessuna difficoltà a procurarsi l'eccellente edizione inglese (Oxford) del *Satyricon* di Petronio e a pubblicare – per equità – i capitoli 3-4, nei quali si trova la miglior risposta al bizzarro dibattito. Gli adulti disonesti – dice Petronio – che blandiscono i ragazzini per averne l'applauso sono come pescatori che scelgono l'esca più appetitosa per catturare i pesciolini ingenui. Se non lo facessero – aggiunge – resterebbero tutto il giorno sullo scoglio «sine spe praeda». È così a corto di lettori il *Financial Times* per aver bisogno di ricorrere a queste forme di pedofilia culturale? Il direttore dovrebbe infine fare un'altra cosa: dedicare un numero del suo giornale alla riproduzione dei circa 5 mila carat-

teri (su 80 mila) del cinese mandarino necessari per avere una conoscenza minimale di questa lingua, aggiungendo che è una delle più complesse del mondo. Quanto a noi italiani, sarei ben contento di sostituire lo studio del latino con quello obbligatorio del cinese: in poco tempo libereremmo la nostra scuola da una massa di incapaci e di svogliati, con grande vantaggio per l'agricoltura e l'industria.

Andrea Del Ponte
Professore di Latino, Genova

Risponde Lucia Annunziata :

La pagina del nostro giornale sul latino ha provocato una rivolta dei professori di lettere classiche che ci scrivono da par loro, con una forza della parola e un controllo degli aggettivi che da soli bastano a farci sostenere che davvero il latino serve. Come non riconoscere infatti l'asciutto sprezzo ciceroniano in questa frase sulla

«massa di incapaci e di svogliati»? Complimenti, professore: saper parlare chiaro è una pubblica virtù che è andata persa. Il giornalista del *Financial Times* per una volta credo che abbia preso un abbaglio, e non solo nel contesto della nostra cultura, quella italiana, ma anche della sua, quella anglosassone. Infatti, le più prestigiose università del mondo, proprio quelle anglosassoni, da Oxford in UK ad Harvard in Usa, pongono al centro degli studi la classicità, latino incluso. Capita così che oggi sono spesso proprio i più brillanti giovani cinesi che affollano queste università per essere formati con il latino. Inoltre: non c'è oggi Think Tank finanziario che non sfoggi l'uso del pensiero classico (e dunque del latino) come strumento di formazione. Tra le grandi istituzioni che regolarmente fanno riferimento ai testi classici per la leadership cito solo l'Aspen Institute, santuario delle élite americane. Forse varrebbe la pena di re-intervistare Mr Harford.

**SIXTH ANNUAL EUROPEAN COMPETITION IN
“EXPLORING ANCIENT GREEK LANGUAGE AND CULTURE”
EXAM QUESTIONS FOR THE THIRD GRADE LYCEUM
IN EUROPEAN COUNTRIES AND MEXICO
OF MARCH 6th 2007**

Subject: Euripides' Alcestis lines 280 – 294 whole text in 10 - 15 lines.

Alcestis : Ἄδμηθ', ὁρᾷς γὰρ τὰμὰ πράγμαθ' ὥς ἔχει, 280

λέξαι θέλω σοι πρὶν θανεῖν ἃ βούλομαι.
ἐγὼ σε πρεσβεύουσα κἀντὶ τῆς ἐμῆς
ψυχῆς καταστήσασα φῶς τὸδ' εἰσορᾷν,
θνήσκω, παρὸν μοι μὴ θανεῖν, ὑπὲρ σέθεν,
ἀλλ' ἄνδρα τε σχεῖν Θεσσαλῶν ὃν ἤθελον, 285
καὶ δῶμα ναίειν ὄλβιον τυραννίδι.

οὐκ ἠθέλησα ζῆν ἀποσπασθεῖσά σου
σὺν παισὶν ὀρφανοῖσιν, οὐδ' ἐφεισάμην
ἧβης, ἔχουσ' ἐν οἷς ἐτερπόμεν ἐγώ.
καίτοι σ' ὁ φύσας χή τεκοῦσα προὔδοσαν, 290
καλῶς μὲν αὐτοῖς κατθανεῖν ἦκον βίον,
καλῶς δὲ σῶσαι παῖδα κεύκλεώς θανεῖν.
μόνος γὰρ αὐτοῖς ἦσθα, κοῦτις ἐλπίς ἦν
σοῦ κατθανόντος ἄλλα φιτύσειν **τέκνα**.

VOCABULARY

πρεσβεύουσα (πρεσβεύω) : honouring (to honour)

καταστήσασα (καθίστημι) : giving the possibility

παρὸν μοι : despite having the possibility

ὑπὲρ σέθεν: for you, for your sake

ναίω: to reside

ὄλβιος: happy, wealthy

οὐδ' ἐφεισάμην (simple past tense of φείδομαι) : I did not regret, I did not take into

account/I have not paid much attention

χή= καὶ ἡ; κεύκλεώς = καὶ εὐκλεώς ; κοῦτις =

καὶ οὐ τις

φιτύω: to give birth

2α₁ For the words: παῖδα (παῖς παιδός), ψυχῆς , βίος, write as many derivatives and compounds as you know in European languages.

2α₂ Write at least three (3) other words from the text, as they appear in the text, or their derivatives and their compounds, which have survived in your mother tongue or in other European languages.

2β οὐκ ἠθέλησα ζῆν ἀποσπασθεῖσά σου (στ. 287): Write the sentence in plural.

B. Questions of elaboration

1. Which literary genre does Euripides' Alcestis belong to?

Name three (3) other pieces of work of the same poet.

2. How Alcestis is presented in this text (lines 280-294)?

Give your answer in no more than 15 lines.

3. Compare the image of the woman as presented in the text to the image of the woman nowadays.

Develop your answer in no more than 30 lines.

Note: You must answer **all** the questions of comprehension and **two (2)** of the questions of elaboration.

A. Questions of comprehension

1α. Translate the lines 287 – 294 (οὐκ ἠθέλησα...τέκνα).

1β. Give the central point of the meaning of the

Untersuchungen am Orakel von Delphi

Aus: Naturwissenschaftliche Rundschau 2/2007

Die Wahrsagerin Pythia wurde der Erzählung nach von süßlich riechenden Gasen in Trance versetzt, die aus einer Erdspalte in Delphi aufgestiegen sein sollen. Erneute geowissenschaftliche Untersuchungen bestätigten, dass unter dem Tempel von Delphi eine bedeutende Verwerfung verläuft. Heute lassen sich zwar keine betäubenden Gase eindeutig nachweisen, doch könnten in der Anti-ke Spuren von Benzol - vielleicht auch Ethylen - in den Spaltenausdünstungen vorhanden gewesen sein.

In dem weltbekannten Apollo-Tempel von Delphi in Griechenland saß der Überlieferung nach in der Antike die Pythia über einer Erdspalte, aus der betäubende Dämpfe austraten, und beantwortete in Trance die ihr gestellten Fragen mit Ja oder Nein oder sprach in Orakeln, d. h. sie machte vieldeutige Prophezeiungen. Wie schon in früheren Jahren wurden in jüngster Zeit erneut von verschiedenen Arbeitsgruppen geowissenschaftliche Untersuchungen in Delphi und Umgebung durchgeführt, um zu klären, welche Gase in Delphi ausgetreten sein könnten oder vielleicht noch austreten, wobei durchaus zu bedenken ist, dass die in der Antike aktiven Austrittswege infolge von Krustenverschiebungen oder Versinterung inzwischen geschlossen sein könnten. Kürzlich wurde von einer griechisch-italienischen Arbeitsgruppe außer einer Überprüfung der vorhandenen Verwerfungen und Spalten in den Gesteinen des Untergrundes von Delphi (Kalksteine aus der Oberkreidezeit) vor allem mit Hilfe von chromatographischen Verfahren die Gaszusammensetzung in Bodenproben, Grundwässern und Quellwässern aus der Region um Delphi bestimmt. Dabei stellte man in Übereinstimmung mit vorhergehenden Untersuchungen fest, dass der Apollo-Tempel über der etwa in Ost-West-Richtung verlaufenden Delphi-Verwerfung bzw. -Störung, die einige begleitende Verwerfungen besitzt, liegt. Die Delphi-Verwerfung mit der an ihr festzustellenden seismischen Aktivität gehört zu den tektonisch aktivsten Bruchlinien im Gebiet des Golfs von Korinth. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Kalksteine unter dem Apollo-Tempel stark zerbrochen und damit sehr durchlässig für Grundwässer und Gase sind. Unterschiedlich sind die Auffassungen über

die Art der möglicherweise aufgestiegenen Gase, deren süßlichen Geruch bereits Plutarch erwähnt hatte. Bei den jüngsten Untersuchungen wurden hauptsächlich Spuren von Methan, Ethan und Kohlendioxid festgestellt, aber so gut wie keine vom (fast geruchlosen) Ethylen, das vor wenigen Jahren von einer US-amerikanischen Arbeitsgruppe als Verursacher der Trancezustände der Pythia vermutet worden war.

Auch wird von den derzeit letzten Bearbeitern bezweifelt, dass aus dem Bitumengehalt der unterlagernden Kalksteine überhaupt eine nennenswerte und riechbare Konzentration von Ethylen entstehen könnte. Die Autoren weisen darauf hin, dass die heute noch aus dem Untergrund aufsteigenden und von der Pythia eingeatmeten Gase insgesamt ein Defizit an Sauerstoff erzeugen und damit bei ihr einen Trancezustand bewirkt haben könnten. Falls die Überlieferung von süßlich riechenden Dämpfen zutreffend ist und für diese nicht Öle, Parfüme und Drogen verantwortlich waren, die bei den antiken Zeremonien begleitend verbrannt worden sind, sollte man eher an Spuren von aromatischen Kohlenwasserstoffen wie z. B. dem deutlich riechenden Benzol, die im Grund- und Quellwasser gelöst gewesen sein könnten, denken. Gelegentlich kann Benzol sogar als Indikator für Erdölagerstätten unter der Erdoberfläche die-

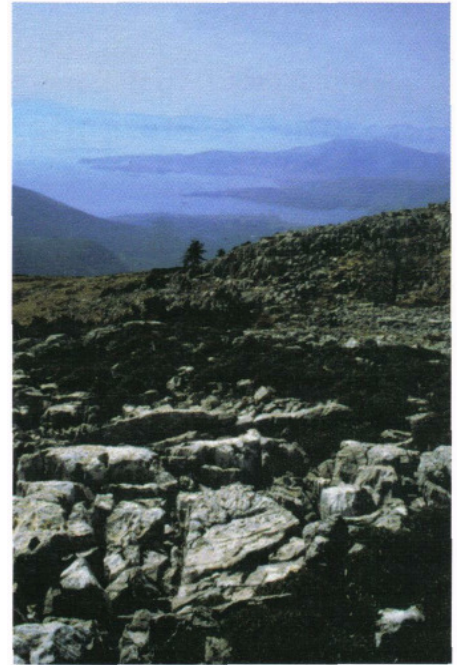
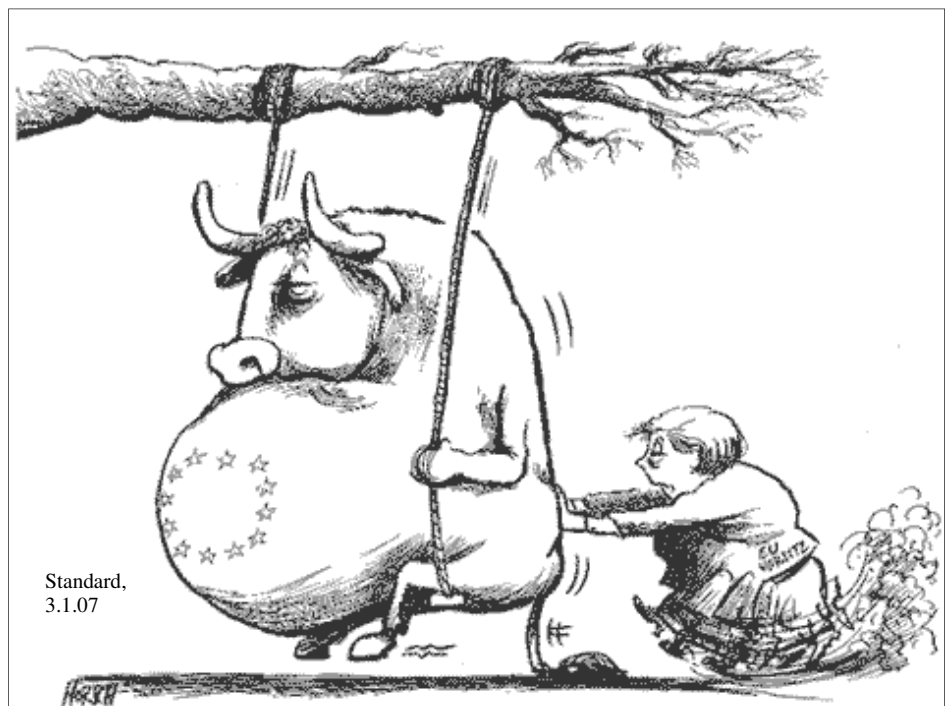


Abb. Kalkgebirge des Parnass, das von der Delphi-Verwerfung durchzogen wird. [Photo Archiv NR]

nen. Aus dem Bitumengehalt der in Delphi vorhandenen Kalksteine entstandene geringe Mengen Benzol würden durchaus zur dortigen geologischen und geochemischen Situation passen.



Schäfer, Christoph; Jan Bierweiler, Angelika Meier, Tatjana Timoschenko: Universität Hamburg; FWU (Hrsg.): Römer und Germanen. Konfrontation und Integration. München: FWU - Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht 2005. ISBN FWU-Bestellnr.: 4602335; DVD-ROM; € 50,- Einzel-; € 125,- Schul-; € 255,- Medienzentrenlizenz.

Rezensiert für H-Soz-u-Kult von: Sven Günther, Institut für Alte Geschichte, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
E-Mail: <sveneca@aol.com>

Die Römer sind wieder „in“. Daran kann kein Zweifel bestehen. So finden sich fast wöchentlich nicht nur Dokumentationen zu verschiedenen Aspekten der römischen Geschichte und Kultur auf den Programmtafeln öffentlicher wie privater Fernsehanstalten, sondern auch der sogenannte „Sandalenfilm“ hat gerade in jüngster Zeit wieder Konjunktur.[1] Hinzu kommen die vielfältigen Aktivitäten von Fachwissenschaftlern wie Privatleuten, um die Antike im wahrsten Sinne des Wortes „begreifbar“ zu machen.[2] Diesem öffentlichen Interesse steht jedoch diametral die Verknappung der Lehrplanstunden für die griechisch-römische Antike im Geschichtsunterricht bei gleichzeitiger Reduzierung des Stoffes entgegen, obwohl das klassisch-humanistische Bildungsideal nach wie vor einen breiten Raum in den Lehrplänen der Länder einnimmt und zumindest in Rheinland-Pfalz auch in der Landesverfassung festgeschrieben ist.[3] Dieser Umstand, der auch nicht ansatzweise durch den wiederaufstrebenden Latein- und Griechischunterricht[4] ausgeglichen werden kann, macht mehr denn je einen lernzielorientierten, effektiven, jedoch weiterhin motivierenden wie quellenbasierten Geschichtsunterricht notwendig, der die Schüler unter Einsatz verschiedener Lernmedientypen zur selbständigen Bearbeitung und Beurteilung verschiedener Aspekte der klassischen Antike befähigt.

Genau dieses Konzept verfolgt die Lehr-DVD „Römer und Germanen – Konfrontation und Integration“ und wird – das Ergebnis der Rezension vorwegnehmend – dem oben formulierten Anspruch voll auf gerecht. Die in Zusammenarbeit des Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU) und dem Lehrstuhl des Althistorikers Prof. Dr. Christoph Schäfer an der Universität

Hamburg entstandene DVD beleuchtet das wechselvolle Verhältnis zwischen dem Imperium Romanum und den Germanen vom 1. Jhd. v.Chr. bis in die Spätantike für den beginnenden Geschichtsunterricht in Klasse 6 oder 7 (bzw. für die Erwachsenenbildung). Die wirtschaftlichen, kulturellen, religiösen und militärischen Facetten des Alltagsleben zwischen Römern und Germanen werden dabei sowohl in kurzen Filmsequenzen vorgestellt als auch mit Arbeitsblättern, Quellentexten, Abbildungen und Karten im druckfreundlichen pdf-Format ergänzt und vertieft. Ferner sind auf dem ROM-Teil auch Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung in Form eines fertigen Unterrichtskonzeptes, weiterführende Links, einleitende Literatur sowie interaktive Übersichten über Programmstruktur und Begleitmaterialien vorhanden.[5]

Über das intuitiv geführte Hauptmenü der selbststartenden DVD kann der Benutzer zunächst, neben dem Impressum und dem Hinweis auf die Begleitmaterialien im ROM-Teil, vier Großkapitel mit Untermenüs anwählen, welche die insgesamt 26 Filmsequenzen thematisch gliedern: Schon das Großkapitel „Die Römer und der Norden“ zeigt dabei den innovativen Ansatz der DVD: Einerseits werden beispielsweise das Germanenbild Roms, das wahre Leben einer germanischen Sippe und die Eroberungszüge unter Caesar und Augustus durch sog. Re-Enactment-Szenen und Animationen eindrucksvoll aufgearbeitet, andererseits fließen auch neueste Forschungsergebnisse in die Kurzfilme ein, wenn etwa in Experteninterviews die Funde einer römischen Zivilsiedlung in Waldgirmes als dauerhafte Siedlungsabsicht gedeutet oder die Ausgrabungen von Kalkriese als Ort der Varusschlacht und dem Ende römischer Avancen auf rechtsrheinische Gebiete wahrscheinlich gemacht werden.

In ähnlicher Manier wird auch das „Leben hinter dem Limes“ beleuchtet. Dabei wird richtigerweise nicht nur Wert auf den militärischen Charakter der Limeserrichtung gelegt, sondern es werden auch die (kontrollierten) kulturellen wie wirtschaftlichen Kontaktmöglichkeiten betont. Ebenso gelingt ein anregender Blick in den Alltag eines Kastells, von einer 3-D-animierten Ankunft mit Begehung der wichtigsten Gebäude und Straßen über das Alltagsleben der Soldaten bis hin zur Ausübung des gerade im militärischen Bereich wichtigen Mithraskultes. Auch dem bis heute noch greifba-

ren Bereich des Lebens in Land und Stadt, insbesondere dem Ausgreifen der römischen Kultur und Religion in alle gesellschaftlichen Schichten, wird breiter Raum eingeräumt, etwa bei der Behandlung der für die Truppenversorgung bedeutenden „villae rusticae“[6], der Horti- und Weinkultur oder der Rekonstruktion eines gallo-römischen Tempelbezirkes mit Merkur-Kultstatue auf dem Metzenberg bei Trier.

Die stürmische Zeit der „Germanen im Aufbruch“ beginnt mit einem Blick auf die von Marc Aurel geführten Markomannenkriege und den auch danach immanenten Wanderungsdruck germanischer Volkschaften auf den Limes sowie dessen Fall in einem längerfristigen Prozeß um die Mitte des 3. Jhd. n.Chr.[7] Neben der Anlage von steinernen Verteidigungsbastionen wie etwa Castra Regina 179 n.Chr., das heutige Regensburg, schlagen sich auch die neuesten Forschungsergebnisse der experimentellen Archäologie durch die Fahrt einer römischen „navis lusoria“, rekonstruiert von Forschern der Universität Regensburg, nieder und liefern zudem noch einige interessante Einblicke in die Verteidigungsstrategien am sog. nassen Limes.[8] Dass Rom bei seiner Verteidigung aber nicht nur auf diese Abschreckung und militärische Präsenz setzte, sondern sich im Gegenteil über eine geschickte Integrationspolitik, beispielsweise über Ansiedlungsprogramme, die Germanen auch zum Freund machte[9], wird ebenso betont wie der Ausbau von Trier zur Kaiserresidenz unter Constantin, die Christianisierung, der auch durch spätantike Verteidigungsstrategien nicht aufzuhaltende Wandel, der Rückzug der Römer sowie das Verbleiben von Inseln römischer Kultur inmitten der nun von Germanen kontrollierten Gebiete.

„Der Beginn eines neuen Zeitalters“, das letzte Großkapitel, spannt dann den Bogen über die germanischen Reichsbildungen, den Niedergang des weströmischen Reiches bis hin zur leider viel zu kurz geratenen Sequenz über „Das Erbe Roms“ – einem Ansatzpunkt, der beispielsweise das weithin geforderte fächerübergreifende Arbeiten etwa mit den Sprachfächern ermöglicht und wenigstens für die Fächer Deutsch und Latein im beigefügten Arbeitsblatt verwirklicht ist.

Bedeutet schon die inhaltlich wie gestalterisch hochwertigen Filmsequenzen ein großes Plus in einem E-Learning-Markt,

der bisher noch mehr auf Masse als auf Klasse setzt, so verdient sich die DVD erst recht mit der Vernetzung zwischen Film und klassischen Arbeitsmaterialien höchstes Lob. Der Unterrichtsentwurf ist nicht nur länderübergreifend anwendbar, sondern mit 14 angesetzten Unterrichtsstunden auch realistisch. Die projektbezogenen und nicht nur auf den beigelegten Unterrichtsentwurf anwendbaren Arbeitsblätter (mit separat dazu ausdruckbaren Lösungsblättern) nehmen nicht nur konkret auf zusammengehörende Filmsequenzen Bezug und unterstützen damit das selbständige Lernen via DVD am PC-Arbeitsplatz, sondern sie bieten auch weiterführenden Wissenstransfer über verschiedene Aufgaben wie etwa Gruppenarbeiten, Recherchen über Lexika oder Internet sowie Weiterschreiben eines Dialoges.

Besonders hervorzuheben sind gerade die für den Geschichtsunterricht so eminent wichtigen beigegebenen Quellenmaterialien, die Aussagen antiker Autoren zu den jeweils angesprochenen Themenbereichen versammeln, ergänzen und vertiefen. Dabei wird die Quelle nicht einfach nur zitiert, nein, in bester (alt-)historischer Arbeitsweise wird eine kurze Einführung zu Autor und Werk gegeben, um den bei lateinischen Autoren zweisprachigen(!) Text nicht losgelöst von Zeit, Person und Ort erscheinen zu lassen, wie dies sträflicherweise in vielen Geschichtsschulbüchern allzu oft geschieht. Hilfreich ist auch die verlinkte Startseite mit ebenfalls verlinkten Übersichten zu Arbeitsblättern, Quellen sowie Karten und Abbildungen, die ein schnelles und zielorientiertes Zugreifen ermöglichen. Einzig die didaktische Reduktion des Kartenmaterials auf die wesentlichen Aspekte des jeweiligen Themas mag nicht zu überzeugen, zumal wegen der farbigen Konturen das Ausdrucken über einen Schwarz-Weiß-Laserdrucker bzw. das Vervielfältigen über Kopiergeräte kaum sinnvoll erscheint.

In nuce, diese DVD ist deshalb so wertvoll, weil klassische Geschichtsarbeit an Quellen nicht durch moderne Medien ersetzt wird, sondern beides zusammenwirkt und so ein einheitliches Ganzes, einen modernen wie fundierten Geschichtsunterricht, hervorbringt.

Eine Bestellung erfolgt direkt über das FWU unter der FWU-Bestellnr.: 4602335 URL, unter der bestellt werden kann: <http://www.fwu.de/db-bm/record.phtml?idnr=FWU-04602335&config=fwu>

[idnr=FWU-04602335&config=fwu](http://www.fwu.de/db-bm/record.phtml?idnr=FWU-04602335&config=fwu)

Anmerkungen:

[1] Neben der amerikanischen Produktion „Gladiator“ sei die deutsche Komödie „Germanikus“ genannt, ebenso die ZDF-Produktionen „Augustus – Mein Vater, der Kaiser“ und „Nero“. Eine aktuelle Übersicht über Fernsehdokumentationen mit antiken Themen findet sich unter: <http://www.zabern.de/zabern/tips/index.php> (30.12.2005); für den englischsprachigen Raum (tagesaktualisiert): <http://www.atrium-media.com/rogueclassicism/> (30.12.2005)

[2] So etwa die zahlreichen Römerfeste oder die anschaulichen archäologischen Grabungen, etwa in Mainz am römischen Theater; siehe dazu: <http://www.theatrum-mainz.de/> (30.12.2005).

[3] So VerfRLP Art. 38: „Bei der Gestaltung des höheren Schulwesens ist das klassisch-humanistische Bildungsideal neben den anderen Bildungszielen gleichberechtigt zu berücksichtigen.“

[4] Zur wachsenden Beliebtheit des Latein- und Griechischunterrichts siehe: Schmoll, Heike, Immer mehr Latein, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.12.2005, S. 1.

[5] Systemvoraussetzungen für die PC-Nutzung: DVD-Laufwerk und DVD-Player-Software, empfohlen ab Windows 98. Für die Begleitmaterialien im pdf-Format liegt die auch für Windows 98 nutzbare Version des Adobe Acrobat Readers 5.0 bei. Eine Kurzübersicht über die DVD sowie die 10seitige Begleitkarte im pdf-Format finden sich unter: <http://www.fwu.de/db-bm/record.phtml?idnr=FWU-04602335&config=fwu> (30.12.2005).

[6] Die ansonsten souveräne und angenehme Sprecherin Susanne Stangl hätte das Wort „villae“ allerdings nicht kurz sprechen dürfen. Vgl. die Mahnung von Weeber, Karl-Wilhelm, Art. „Gutshof“, in: Ders., Alltag im alten Rom. Das Landleben: ein Lexikon, Düsseldorf 2000, S. 94-100, hier S. 95. Insgesamt fällt auf, dass die Schauspieler in den Szenen die sog. „pronuntiatio restituta“ verwenden, die Sprecherin aber die klassische Universitätsaussprache. Zur Lebendigkeit der lateinischen Sprache vgl. Stroh, Wilfried, Art. „Lebendiges Latein“, in: Cancik, Hubert; Schneider, Hel-

muth; Landfester, Manfred (Hg.), Der Neue Pauly. Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte Bd. 15, Stuttgart; Weimar 2001, Sp. 92-99.

[7] Als eindrucksvolles Inschriftenzeugnis für Fall und Verteidigung des Limes hätte man hier durchaus auch den Augsburger Siegesaltar von 260 n. Chr. in den Blick nehmen können, da sich hier sowohl außenpolitische Bedrohung durch die Germanen als auch innerer Zerfall des Reiches an der Gründung des Gallischen Sonderreiches exemplarisch zeigen lassen. Vgl. jetzt Bakker, Lothar, Der Augsburger Siegesaltar, in: IMPERIUM ROMANUM. Römer, Christen, Alamannen – Die Spätantike am Oberrhein, hrsg. v. Badischen Landesmuseum Karlsruhe, Stuttgart 2005, S. 96-101. Insgesamt sind die beiden Bände der großen Landesausstellung zum Römerjahr 2005 in Baden-Württemberg als Ergänzung und Vertiefung zur DVD sehr zu empfehlen: IMPERIUM ROMANUM. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau, hrsg. v. Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, Stuttgart 2005; IMPERIUM ROMANUM. Römer, Christen, Alamannen – Die Spätantike am Oberrhein, hrsg. v. Badischen Landesmuseum Karlsruhe, Stuttgart 2005.

[8] Zur „navis lusoria“: Ferkel, Hans; Koenen, Heinrich; Schäfer, Christoph, Navis Lusoria. Ein Römerschiff in Regensburg, St. Katharinen 2004. Weitere Informationen unter: <http://www.vefag.de/> (30.12.2005).

[9] Leider fehlen Aussagen zur Integration der germanisch-provinzialen Oberschicht über die Vergabe von militärischen oder administrativen Posten. Vgl. dazu jetzt: Freis, Helmut (†), Die Integration der provinzialen Oberschicht im römischen Reich, in: Riemer, Ulrike; Riemer, Peter (Hg.), Xenophobie – Philoxenie. Vom Umgang mit Fremden in der Antike, (PawB; 7) Stuttgart 2005, 131-144. Die Integration von (sozial niedriger gestellten) Peregrinen über die Verleihung des römischen Bürgerrechts durch sog. Militärdiplome nach fünfundzwanzigjähriger Dienstzeit in der römischen Armee wird bereits im Großkapitel „Leben hinter dem Limes“, Unterkapitel „Eine Grenze wird errichtet“, Filmsequenz „Ein Treffen am Limes“ angesprochen.

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2006-1-064>

Annual EUROCLASSICA Conference “CLASSICA PETROPOLITANA” Saint-Petersburg, September 19-23, 2007

Lectures and workshops will take place at St. Petersburg State University, the Hermitage museum and the Classical Grammar School (Gymnasium Classicum Petropolitanum)

Preliminary Programme

19 Wednesday

9.00 Welcome address. Greeting speeches by Francisco Oliveira (President of Euroclassica) and Acad. N. Kazansky (Russian Academy of Sciences). Prof. V. Durov (St. Petersburg State University), Prof. A. Gavrilov (Bibliotheca Classica), S. Buryachko (Gymnasium Classicum Petropolitanum), “Anabasis” foundation for the support of classical education.

10.00 – 12.30: 1. History of classical education in Russia (K. Basargina).
2. Classical education in Russia today (A. Podosinov, Moscow). Coffee break
3. Gymnasium Classicum Petropolitanum. (V. Zelchenko).
4. Euroclassica in Russia (Anton van Hooff, Nijmegen, Netherlands).

Lunch. City tour.

17.00-18.00: 1. Latin inscriptions in St. Petersburg. (O. Budaragina).
2. Latin manuscripts in St. Petersburg. (V. Mazhuga).

Dinner. Boat trip on the Neva and canals. (Optional. Please let us know whether you want to go. We can arrange this in advance).

20 Thursday (at the Hermitage museum 10.00-17.30)

10.00 – 12.30: 1. Greek and Roman art in the Hermitage (N. Jijina).
2. Greek inscriptions from Bosporus, Olbia, Chersonesos (N. Pavlichenko). Coffee break
3. (A. Gavrilov).
4. Pushkin and antiquity (N. Botvinnik)

12.30-13.30 Lunch.

13.30- 17.30 The Hermitage museum. Greek and Roman art in the Hermitage. Scythian gold.

18.00 -20.00 Visit to the Bibliotheca Classica Petropolitana and Classical Grammar School.

School performance in ancient Greek. Dinner (at the Grammar School)

21 Friday

10.00 Visit to the Russian National Library, Manuscript Department. (Optional. Please let us know whether you want to go).

Lunch. (At the Metropol restaurant)

Tour to Tzarskoje Selo, Pavlovsk (Palaces, gardens). (Optional. Please let us know whether you want to go).

22 Saturday

9.00 – 15.00 (?): General Assembly of Euroclassica

Excursions:

1. Guided bus tour of the city (Cost included in fee)
2. The Hermitage museum. Greek and Roman art in the Hermitage. Scythian gold. (Cost included in fee).
3. Guided bus tour to Tzarskoje Selo, Pavlovsk (Palaces, the Jamber room, gardens) costs 30 EUROS. Optional.
4. The Neva and channels boattrip. 10 EUROS. Optional.
5. Visit to the Russian National Library, Manuscript Department. 5 EUROS. Optional.

All prices are valid in 2006! Next year they are to be changed.

Language: The lectures will be delivered in English, German and French. The excursions are in English.

Invitations. For the invitations, which you need to obtain Russian visas, please send a photocopied or scanned copy of your passport. You will find all the necessary information in an application form.

Hotels. Kristoff Hotel (near Nevsky Prospect), 3 min. from metro station “Dostoevskaja” <http://sevpalmira.spb.ru/peterburg/mini/list/2/1/index.html>

Single is 70 Euros. Double is 100 Euros. (If booked in March). The conference **fee** is 85 EUROS. This includes two excursions (see above), the transfer from and to the airport, transfers on 19th and 20th of September, 2 lunches, coffee breaks, visa invitation, booking of conference venue.

A detailed programme and more information will be sent in August.

The application form will be published in the Euroclassica newsletter 15 (2007).

Deadline is the 1st of March 2007 (This will allow enough time to book the hotel at the cheaper price)

Contact telephone and e-mail address:

Elena Ermolaeva: (7-812)-328-73-23, e-mail: ml304@mail.ru, Fax at school (7-812)-235-13-02

SOCRATES FUNDING PROGRAM

COMENIUS & GRUNDTVIG FUNDED TRAINING EVENTS IN GREECE

For teachers, for teachers trainers, for teachers of Ancient Greek etc.

Titles of the training events, published in the Comenius - Grundtvig Training Database :

<http://ec.europa.eu/education/trainingdatabase/>

1. MODERN GREEK LANGUAGE COURSES FOR TEACHERS (SPECIAL COURSES FOR TEACHERS OF ANCIENT GREEK)

Language of tuition: Greek

Start date: 23/7/2007 – End date: 3/8/2007

Place: **In Aegina island**

Reference number:

GR-2007-028-001

This seminar aims to help teachers of classics to migrate from Ancient Greek to Modern Greek and acquire Modern Greek language ability. The aim is to extend their teaching activities and enable them to teach Modern Greek to their students.

GREECE : CRADLE OF THE EUROPEAN CULTURE. FROM THE ANTIQUITY UP TO THE RECENT TIMES

Languages of tuition: English-Spanish - Greek

1st session (**in Spanish**): Start date: 13/10//2007 - End date: 20/10/2007

2nd session (**in English**): Start date: 27/10/2007 - End date: 3/11/2007

3rd session(**in Greek**): Start date: 24/11/2007 - End date: 1/12/2007

Place: **In Athens**

Reference number:

GR-2007-029-003

The objectives of this seminar aim to give to the participants **a general picture** of the Greek history and the civilization that evolved in this historic European area.

For the teachers :This course gives them the possibility to refresh Greek history and culture, enrich their knowledge of the Greek civilization, and exchange experiences with their colleagues.

TRAINING SEMINAR FOR TEACHERS OF GREEK AS A FOREIGN LANGUAGE

1st session: Start date: 8/7/2007 – End date:21/7/2007

Language of tuition: Greek

Place: **In Athens**

Reference number:

GR-2007-004

2nd session: Start date: 10/11/2007 - End date: 17/11/2007

Language of tuition: Greek

Reference number:

GR-2007-006

The training seminars will address issues such as: the practical organization of teaching materials, grammar, syntax and morphology of the language through specific examples, issues of culture, and the most common linguistic problems, which students of the Greek language encounter. Teachers will have the opportunity to talk about their experiences and obtain valuable information on practical matters regarding their teaching techniques and strategies. These seminars are addressed to Greeks and Foreigners, who teach the Greek as a foreign language to children and adults, in Greece and abroad.

TRAINING ORGANISER:

NEOHEL-Modern Greek and European Studies/Publications
40, Agiou Konstantinou str- Maroussi 15124

Athens - GREECE

Tel: ++30 210 8087595 / ++30 6932 43 80 82 / ++30 210 6198903 (int.229 -Mrs Konstandaki)

Fax:++30 210 6104284

E-mail:asterias@qualco.gr www.asteriasbooks.com

Responsible of the courses: Mrs Evangelia GEORGANTZI

To apply for a Comenius (school education) or Grundtvig (adult education) in-service training grant you can follow the European Commission information.

EUROPEAN COMMISSION

DIRECTORATE-GENERAL FOR EDUCATION AND CULTURE

INSTRUCTIONS FOR SEARCHING IN THE COMENIUS-GRUNDTVIG TRAINING DATABASE AND FOR APPLYING FOR A TRAINING EVENT:

<http://ec.europa.eu/education/trainingdatabase/>

This database contains information on events submitted by training providers to National Agencies and selected by Agencies as conforming to the criteria defined in the “Instructions for providers of Comenius and Grundtvig in-service training”, available on the database homepage. Only training providers are responsible for the content and accuracy of the information about their event(s).

Are you eligible to apply for a Comenius (school education) or Grundtvig (adult education) in-service training grant?

Check the website of your Socrates National Agency:

http://ec.europa.eu/education/programmes/socrates/nat-est_en.html

How to search the database:

Click on “Enter the search form”.

If you already know the title or the reference number of the course you are looking for, you can enter this in the related field and go directly to the course details. Otherwise, you can search by training theme, date, target audience, language used, etc. It is not necessary to complete all these fields before searching. **Note that fewer search criteria means more results!**

To use this application you need to use Microsoft Internet Explorer 4.0, Netscape Communicator 6.2, Opera 6.0 or later releases of these web browsers.

How to apply for a grant:

Contact your own National Agency to obtain a grant application form and to check the deadline for submitting your application. National Agency contact details can be found at: http://ec.europa.eu/education/programmes/socrates/nat-est_en.html

Once you have selected a training event, either from this database or from elsewhere, contact the training organiser to check that places are still available. If you are applying for a Grundtvig grant, you will need to enclose confirmation of your provisional registration for the training with your grant application. If the organiser requires payment of a pre-registration fee, you should be aware that you will have to cover this cost yourself if your National Agency does not award you a grant.

Send your grant application form to your National Agency. Your National Agency will inform you if you have been awarded a grant. You should then immediately contact the training provider to formally register for the course or to confirm your pre-registration. If you have not been awarded a grant but made a pre-registration, it is your responsibility to cancel this.

From the moment your National Agency confirms that you have been awarded a grant, you have responsibilities towards the training provider. If you cancel your attendance at the event, you will be responsible for paying any cancellation fees which the training provider may claim. Only in very exceptional cases of *force majeure* (e.g. serious illness or death of the grant applicant or a family member) may your National Agency pay cancellation fees using grant money.

If the training organiser cancels the training at short notice, you may ask him/her for compensation if you have already incurred costs e.g. travel tickets which cannot be cancelled or changed. Neither your National Agency nor the European Commission can be liable. However, in justified cases your National Agency may decide to cover these costs using the grant awarded. If your training event is cancelled, your National Agency may give you the opportunity to select another one (contact your Agency for further details). At the end of the training event, the organisers must hold an evaluation session. Your opinion on the quality of the training is important; training which is considered to be of poor quality will be further investigated by the National Agency of the training provider and may be removed from the database. Should you need any further information, please contact your National Agency.

Rezensenten für JANUS gesucht

Artemis/Winkler, Düsseldorf

Hippokrates, Ausgew. Schriften. Gr./dt. Hrsg. Ch. Schubert, W. Leschkorn. 470 S.

Aschendorff-Verlag, Münster

Cicero, Reden gegen Catilina. Eingel. und komm. von A. Müller. Text/Komm. 142 S.

Braumüller-Verlag, Wien

Bernhard Kreuz, Die belebte Bildfläche. 202 S.

Latein in unserer Zeit (mit Begleitheft):

R. Oswald, Unsterblicher Mythos. Antike Dichtung und ihr Fortwirken

W. Freinbichler, Fachsprache Latein. Texte aus Naturwissenschaft, Medizin, Recht

R. Melchart, Religio. Religion und Glaube in lateinischen Texten

W. Schepelmann, Die Macht und das Wort. Politik, Rhetorik, Propaganda im Spiegel lat. Texte

Buchner, Bamberg

Abi-Trainer Latein (Bayern 2001-2004). Hrsg. v. P. Engel und P. Putz. 166 + 52 S. Sallust, Catilinarische Verschwörung. Bearb. von P. Grau und F. Maier. 104 S. mit Lehrerkommentar, 120 S.

F. Maier (Hrsg.), Bildung ohne Verfallsdatum. 160 S.

G. Bochitsch / J. Kłowski, Cornelius Nepos. Att. Staatsmänner aus römischer Sicht. 160 S. (Bd 56)

Cornelsen-Verlag, Berlin

Studeo. Hrsg. von H. Krefeld. 184 S. Vokabeltrainer. Kopiervorlagen. 32 S. Tolle, audi! CD mit Sprechtexten. Ca. 60 Min.

Hellenika. CD mit Sprechtexten.

Dtv, München

K. Roberts, Der magische Stein der Amazonen, 315 S.

W. Völker, Hermann d. Cherusker. 410 S.

Hirmer Verlag, München

Kleopatra und die Caesaren. Ausstellungskatalog, Hamburg 2006, 262 S.

Langenscheidt-Verlag, München

Sprachen verbinden. 82 S.

150 Jahre Langenscheidt. 124 S.

DVD: Short cuts *Weil Sprachen verbinden*.

Melanchthon-Gymnasium, Nürnberg

M. Lobe, Stumme Poesie. 64 S.

Metzler-Verlag, Stuttgart

Frauenwelten in der Antike. Hrsg. von Th. Späth und B. Wagner-Hasel. 480 S.

Holger Sonnabend (Hrsg.), Mensch und Landschaft in der Antike. 660 S.

Metzler Lexikon Antike, hrsg. von K. Brodersen und B. Zimmermann. 700 S.

Primus-Verlag, WBG, Darmstadt

Max L. Bäumer, Dionysos und das Dionysische in der ant. und dt. Literatur. 390 S.

Jörg Fündling, Die Welt Homers. 160 S.

Reclam Verlag, Stuttgart

Der Mensch ist eine kleine Welt. Antike Weisheiten. Ausgew. v. D. Rana. 176 S.

Universalbibliothek

Vergil, Aeneis XI und XII. Lat./dt. Übers. u. hrsg. v. E. und G. Binder. 290 S.

Horaz, Sämtliche Werke. Lat./dt., hrsg. v. B. Kytzler. 830 S.

Herodot, Historien. 3. Buch. Griech./dt., hrsg. von K. Brodersen. 200 S.

Livius, Ab urbe condita XXVI. Übers. u. hrsg. v. Ursula Blank-Sangmeister. 244 S.

Vandenhoeck-Verlag, Göttingen

Stefan Kliemt, Cicero, Pro Archia poeta

Ursula Blank-Sangmeister, Röm. Rhetorik

Philipp von Zabern, Mainz

Anthony R. Birley, Hadrian. 124 S.

Roland Schlössl, Im Schmelztiegel der Religionen. 140 S.

Grenzen des römischen Imperiums. 200 S.

Sodalitas-Mitglieder fordern unter Angabe von Dienst- und Privatanschrift den gewünschten Titel **bis 31. 3. 2007** an. Das Buch geht nach zugesandter Rezension in das Eigentum des/der Rezensenten/in über.

Mag. Dr. Wolfgang J. Pietsch
Ziegelstraße 9 h, 8045 Graz
wolfgang_j.pietsch@aon.at

**Einladung
zur
GENERALVERSAMMLUNG 2007**

**Samstag, 21. April 2007,
14 Uhr**

Restaurant „Wienerwald“
1010 Wien, Freyung 6 (Untergeschoß, Schottenklausen)

Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Anträge zur Erweiterung der Tagesordnung
3. Bericht der Vorsitzenden
4. Bericht der Kassierin
5. Weitere Berichte
6. Entlastung und Neuwahl des Vorstands
7. Anpassung der Vereinsstatuten an die Novelle des Vereinsgesetzes
8. Anträge an die Generalversammlung
9. Allfälliges

F Die Vorstandssitzung beginnt um 11:00 Uhr am selben Ort!

Folgende Personen kandidieren für die Wahl des Vorstandes:

Vorsitzende: Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt (W)
Stellvertreterin: Dr. Renate Oswald (Stmk)
Schriftführerin: Dr. Ulrike Sedlbauer (NÖ)
Stellvertreter: Mag. Hartmut Vogl (V)
Kassierin: Mag. Ulrike Scheucher (Stmk)
Stellvertreter: Mag. Wolfram Liebenwein (Stmk)

Bitte, senden Sie weitere Wahlvorschläge und Anträge an die Generalversammlung an widhalm@gmx.net!

Veranstaltungen

ARGE WIEN

Arzt und Hebamme im römischen Recht: 2007302253102

26. 3. 2007, 17:30 – 19 Uhr, Mater Salvatoris, Kenyongasse 4

Referent: ao.Univ.-Prof. Dr. Michael Memmer

Klasse im Ausland - nie ohne Portfolio: 2007302207900

12. 04. 2007, 15:00 - 17:15 Uhr, pG 1 Schottengymnasium

Referent: Mag. Martin Schöffberger

Lehrplan-Modul für Griechisch: 2007302253201

12. 04. 2007, 17:30-19:00 Uhr, pG 1 Schottengymnasium

Referent: Mag. Viktor Streicher

Inhaltliche und didaktische Aufbereitung des Lehrplan-Moduls Drama. Didaktische Zugänge zum neuen Lehrbuch -Kairos

Die neue Reifeprüfung - Ergebnisse und Perspektiven

24.5.2007, 17:30 - 19:30 Uhr, öbvht, Frankgasse 4, 1090 Wien

Referent: LSI Univ.-Doz. Dr. Fritz Lošek

ARGE VORARLBERG

Latein lebt - Latein lebendig

Wir präsentieren das österreichweit größte Lateinportal, die Webcommunities Latein-Sodalitas-Österreich und Latein-VBG. Erstellung von Unterrichtsmaterialien mittels IKT; Projekte im Bereich IKT, Materialienbörse, Öffentlichkeitsarbeit, Vorstellung der Amici Linguae Latinae

Referenten: Mag. Peter Glatz, Mag. Dr. Andreas Thiel

4.5.2007, 9:00 - 17:15 Uhr, BG Blumenstraße, EDV-Raum

ARGE STEIERMARK

Ein mythologischer Frühlingsspaziergang

28.3.2007, 15:30 - 18:30 Uhr

GRG Moserhofstraße 5, 8700 Leoben

Pflanzen spielen im Mythos eine wichtige Rolle. Wir lesen aus Ovids „Metamorphosen“ und beschäftigen uns mit kulturgeschichtlich wichtigen Pflanzen der christlichen Religion.

Referenten: Mag. Wolfram Liebenwein; Dr. Ronald Fehrer (Salzburg)

Arbeitssitzung: Die Module des neuen Lehrplans aus Griechisch für die 6. und 7. Klasse und Möglichkeiten der Umsetzung

16.4.2007, 16:00 - 18:00 Uhr, BG Rein

Ziel ist der Erfahrungs- und Materialaustausch zu konkreten Lektüremodellen des neuen Lehrplans für die 6. und 7. Klasse (Textkompendien, Übungsmaterial, Auswahlwortschatz, Interpretationsprotokolle, Rezeptionsbeispiele etc.), besonders für die Module „Das griechische Denken als Fundament der Wissenschaften“ und „Das griechische Epos als Prototyp europäischer Literatur“.

Leitung: Dr. Renate Oswald

Frühlingserwachen in Carnuntum

Saisonbeginn: 21. März 2007

Pünktlich zu Frühlingsbeginn zieht auch in Roms Donaumetropole wieder buntes Leben ein. Es laufen bereits die Vorbereitungen für ein nächstes großartiges Bauvorhaben. Unweit des Haus des Tuchhändlers Lucius beginnt der Wiederaufbau einer luxuriösen römischen Stadtvilla am Originalstandort, die nach der Auswertung der Funde noch viel prächtiger war und das Heim von äußerst wohlhabenden Bürgern gewesen sein muss. Um die fabelhafte Welt der Römer zu erkunden, werden während des ganzen Tages Zeitreiseführungen angeboten.

Im Museum Carnuntinum wird die **Sonderausstellung** „Legionsadler & Druidenstab – Vom Legionslager zur Donaumetropole“ wegen des großen Erfolges verlängert.

Das Jahr 2007 bringt auch die Rückkehr der **Gladiatoren**. Am 23./24. Juni, 21./22. Juli und 25./26. August 2007 zeigen die Vorführungen im Amphitheater Bad Deutsch-Altenburg, wie der Ablauf von antiken Gladiatorenkämpfen wirklich war. Karten sind ab 1. März erhältlich unter **02163/3377-22 oder 25** sowie unter info@carnuntum.co.at.

8./9. April: Ostern in Carnuntum. Auf Entdeckungsreise mit Julius Carnuntinus

22. April: Tag der Senioren. Sonderführungen „Cano capite“

13. Mai: Muttertag in Carnuntum. Um das vielfach verbreitete Rollenbild der römischen Frau zu korrigieren, gibt es an diesem Tag unterhaltsame Führungen von Frauen für Frauen in die Welt des antiken Carnuntum (10:00, 11:30, 14:00, 15:30).

17. Mai: Römisches Spielefest. Kinder können antike Spiele ausprobieren, sich bei sportlichen Aktivitäten messen und bei einem altrömischen Schauspiel mitwirken. Eltern können spannende Zeitreisen in die Blütezeit Carnuntums erleben.

2./3. Juni: Großes Carnuntiner Römerfest (Details in der nächsten Ausgabe)

10. Juni: Tag der Väter in Carnuntum. Geschichten von Männern für Männer (Sonderführungen)

Zeitreiseführungen in die Blütezeit Carnuntums täglich um 14 Uhr, Sa-So-Feiertag um 15:30 Uhr

Sommercamps in Carnuntum: „Leben bei den Römern“

8.-14. Juli, 15.-21. Juli, 29. Juli-4. August, 5.-11. August 2007

Alle Informationen auch unter www.carnuntum.co.at!

Tierisches bei Catull, Martial & Co.

Nachlese zu einer Veranstaltung der ARGE Wien zum Lehrplanmodul „Witz, Spott, Ironie“

Eines der Lektüremodule, die am besten ankommen bei unseren „Kunden“, ist wohl das Modul „Witz, Spott, Ironie“ bzw. „Heiteres und Hintergründiges“. Hier gibt es eine unüberschaubare Fülle von Texten, und die folgenden Vorschläge erheben daher keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit! Sie lassen sich beliebig erweitern und auch mit neuen Bezügen versehen.

Bekanntes und Erprobtes

Es muss nicht immer Kaviar sein, aber klassische Leckerbissen erfreuen nun einmal das Herz des gelernten klassischen Philologen. Als Ausgangs- und Bezugspunkt für eine intellektuelle Reise sind sie sicher ein guter Start. Nehmen wir einmal Catulls oder vielmehr Lesbias Vogel her:

Catull, c. 2 + 3

Passer, deliciae meae puellae,
quicum ludere, quem in sinu tenere,
cui primum digitum dare appetenti
et acris solet incitare morsus,
cum desiderio meo nitenti
carum nescio quid lubet iocari
et solaciolum sui doloris,
credo ut tum grauis acquiescat ardor:
tecum ludere sicut ipsa possem
et tristis animi leuare curas!

Lugete, o Veneres Cupidinesque,
et quantum est hominum uenustiorum:
passer mortuus est meae puellae,
passer, deliciae meae puellae,
quem plus illa oculis suis amabat.
nam mellitus erat suamque norat
ipsam tam bene quam puella matrem,
nec sese a gremio illius mouebat,
sed circumsiliens modo huc modo illuc
ad solam dominam usque pipiabat.
qui nunc it per iter tenebricosum

illuc, unde negant redire quemquam.
at uobis male sit, malae tenebrae
Orci, quae omnia bella deuoratis:
tam bellum mihi passerem abstulistis
o factum male! o miselle passer!
tua nunc opera meae puellae
flendo turgiduli rubent ocelli.

Die Texte sind nicht unbedingt per se „witzig“ im Sinn des Lehrplanmoduls. Vielmehr dienen sie Dichtern späterer und sehr viel späterer Generationen als Bezugspunkte. Und da setzen wir natürlich an. Denn die Zweit- und Drittbearbeiter des Themas spielen schon ironisch mit den Bezügen zum Original. Gerade hier lassen sich Begriffe und Lernziele wie Rezeption und Intertextualität schön nachvollziehen.

Martial, Epigr. I 109

Issa est passere nequior Catulli,
Issa est purior osculo columbae,
Issa est blandior omnibus puellis,
Issa est carior Indicis lapillis,

Issa est deliciae catella Publi.
Hanc tu, si queritur, loqui putabis;
Sentit tristitiamque gaudiumque.
Collo nixa cubat capitque somnos,
Ut suspiria nulla sentiantur;

Et desiderio coacta ventris
Gutta pallia non fefellit ulla,
Sed blando pede suscitatur toroque
Deponi monet et rogat leuari.
Castae tantus inest pudor catellae,

Ignorat Venerem; nec invenimus
Dignum tam tenera virum puella.
Hanc ne lux rapiat suprema totam,
Picta Publius exprimit tabella,
In qua tam similem videbis Issam,

Ut sit tam similis sibi nec ipsa
Issam denique pone cum tabella:
Aut utramque putabis esse veram,
Aut utramque putabis esse pictam.

Martials Superhund ist nicht unbedingt eine unmittelbare Fortsetzung zu Catulls Sperling, allerdings vom Dichter (Vers 1) bewusst auf das Vorbild bezogen. Spannender wird es erst später: Dichter hatten dann Catull und Martial als Vorbild, das gab schon etwas her, und das Spiel konnte weitergeführt werden. Besonders die Humanisten konnten hier ihr Können zeigen.

Andreas Naugerius (1483-1529): Auf den Tod eines Schoßhündchens

Borgettus¹ lepidus catellus ille,
cuius blanditias proterviores
et lusus herus ipse tantum amabat,
quantum tale aliquid potest amari.
Nec mirum: dominum suum ipse norat,
caram bima sicut puella matrem;
et nunc in sinu illius latebat,
nunc blande assiliebat huc et illuc
ludens atque avido appetebat ore.
Erectis modo cruribus bipesque
mensae adstabat herili heroque ab ipso
latratu tenero cibum petebat.
Nunc raptus rapido maloque fato
ad Manes abiit tenebricosos.
Miselle o canis, o miser catelle,
nigras parvulus ut timebis umbras!
Ut saepe et dominum tuum requires!
Cui pro deliciis iocisque longum
heu desiderium tui relinquis.

Nun wird schon klar, dass der Humanist Naugerius sehr wohl Catull als auch Martial gelesen hatte und mit den Themen und Formulierungen umgehen konnte.

¹ Borgettus: Name des Hundes

Johannes Cotta (1480-1510): Epitaphium canis

Caparion² ego sum, quem vivum maxime amavit
Liviades³; tumulum post dedit et titulum.
Plura cani ingenuae de se sibi non licet; at mi
Nunc audita meo accipe de domino:
Latrantem me forte phalanx Germana per umbras
Ut novit, de more affore herum timuit,
Et fugit trepida; at ridens ait una dearum,
Quae ante Iovis solium ferrea pensa trahunt:
«Ne trepdate: semel satis est timuisse; neque illum,

Quem fugitis, prius huc fata venire sinent
Quam Gallos male foedifragos demiserit Orco
Et quisquis vexat barbarus Italiam».
Quisquis ades, domino haec referas, precor; haec quoque pauca
Addito: «Amat te etiam trans Styga Caparion».

Der Text ist über die Bibliotheca Augustana online abrufbar.

² Caparion: Name des Hundes ³ Liviades: Name seines Herrn

Dominik Gusmann (1747-1777 Abt des Benediktinerstiftes Seitenstetten/NÖ)

Mopsula chara fui, placui quae tetrica vultu,
utpote non tetris plurima causa iocis.
Saepe meum corpus multis accepta rotavi
necnon ad nutum saepe ministra steti.

Prolibus ah cecidi nimium gravidata! Rotabunt
me posthac vermes, sum quibus esca patens.
Exaniis iaceo cinerum dein serva, fugabor
paucis inque moris omnibus umbra latens.

Squaleo iam satis semper nunc tristis imago,
abiectus cunctis horror, inane, nihil.
Disparui, sed, quaeso, nihil dum facta perivi,
ut referat facies ista figura meas.

Die arme, durch zu viele Geburten geschwächte (prolibus nimium gravidata) Mopshündin (mopsula) des Abtes wendet sich in bewegenden Worten an die, die ihrer gedenken.

Antonio Quarenghi: Epigramme auf die Katze Petrarca

In diesem Zusammenhang sind sicher auch die Epigramme auf die Katze Petrarca zu lesen, die Antonio Quarenghi verfasste. Diese beiden Epigramme befinden sich als Inschrift unterhalb einer Mauernische im Haus des Petrarca in Arquà Petrarca nahe Padua, die eine Katzenmumie (nicht der originalen Katze Petrarca, sondern eines späteren Besitzers des Hauses) enthält

Etruscus¹ gemino vates exarsit amore:
Maximus ignis ego, Laura secundus erat.
Quid rides? Divinae illam si gratia formae,
me dignum tanto fecit amante fides.
Si numeros geniumque sacris dedit illa libellis,
causa ego, ne saevis muribus esca forent.

Arcebam sacro vivens a limine mures,
ne domini exitio scripta diserta darent.
Incutio trepidis eadem defuncta pavorem
et vigen exanimi in corpore prisca fides.

¹ *Etruscus vates = Petrarca. Die Katze als „erste Liebe“ des Dichters, man denke an „Apolls erste Liebe“ bei Ovid!*

Weitere „tierische“ Texte

Unbekannter mittelalterlicher Autor zu Phaedrus I 8 Vagantenstrophe

Quondam lupus improbus ossa corrodebat;
unum suis dentibus transversum figebat.
De gnaris sollicitate medelam quaerebat;
sed qui solamen ferret, non inveniebat.

Tandem grus exquiratur, ut extraheretur
os per longitudinem rostri; quod expletur.
Grus deberi praemium sibi tunc fatetur,
cum lupus immemsum post morbum sanus habetur.

Cui lupus: »Ingratus es, grus, si quid petisti.
Nonne meis faucibus caput extulisti?!«
Et grus: »Heus! Iniuria qua me decepisti!«
Et lupus: »Hoc habeas, quia nil aliud meruisti.«

Aus der Rätselsammlung des Symphosius (5. Jhdt n. Chr.)

Parva mihi domus est, sed ianua semper aperta;
esiguo sumptu furtiva vivo rapina;
quod mihi nomen inest, Romae quoque consul habet.

(Lösung: „mus“)

Nox mihi dat nomen primo de tempore noctis;
pluma mihi non est, cum sit mihi pinna volantis;
sed resto in tenebris nec me committo diebus.

(Lösung: „vespertilio“)

Exiguum corpus, sed cor mihi corpore maius;
sum versuta dolis, arguto callida sensu;
et fera sum sapiens, sapiens fera si qua vocatur.

(Lösung: „vulpes“)

Der Limerick - die Antwort auf das Epigramm?

Um beim Thema „Tierisches“ zu bleiben - aber das ließe sich natürlich auf anderes genauso umwälzen -, muss auch manches andere „moderne“ Genus der heiter-satirischen literarischen Welt betrachtet werden. Nicht zuletzt sticht hier der englische Limerick („Nonsens-Vers“) ins Auge. Der Limerick, benannt nach einer irischen Stadt, wurde angeblich von Edward Lear im 19. Jhdt „erfunden“. Es gibt ein festes Schema, Reim a-a-b-b-a. Die „Überraschung“ steht auch hier im letzten Vers bevor.

— 1 — — 1 — — 1
— 1 — — 1 — — 1 a
— — 1 — — 1 b
— — 1 — — 1 b
— 1 — — 1 — — 1 a

There was a young lady of Riga,
who rode with a smile on a tiger.
They returned from the ride
with the lady inside
and the smile on the face of the tiger. (R. Kipling)

Lateinisch:

Puella Rigensis ridebat,
quam tigris in tergo vehebat,
externa provecta
interna revecta
sed risus cum tigre manebat.

Standard, 25.11.06



Haiku

Neben dem Limerick gibt es noch weitere aktuelle Varianten, man denke nur an den Haiku, der sich großer Beliebtheit erfreut. Diese aus dem Japanischen stammende Dichtungsgattung entspricht in vielerlei Hinsicht dem antiken Epigramm. Die Texte sind normalerweise zwar nicht so bissig, aber nachdenklich stimmen sie alle. Dabei geht es stilistisch um die Silbenzahl in den einzelnen Zeilen.

Deutsch¹:

Bläulich und harmlos
von jedem Fuß gemieden,
die tote Qualle.

Innoxia sed
pede vitata glauca
iacet urtica.

Oder:

Magister solem
nube umbram ferente
potius ferat

Im Wolkenschatten
ist die Somne erträglich
für einen Lehrer.

Literatur:

Jürgen Dahl, Limericks, Limericks. Fischer TB.
Edward Lears kompletter Nonsens. Limericks, Lieder, Balladen und Geschichten. Ins Deutsche geschmuggelt von Hans Magnus Enzensberger

Das Nachdichten von Epigrammen, Limericks etc. ist trotz fest gefügter Formen nicht immer leicht. Es gibt Hilfestellungen:

www.limerick-queen.de
www.omnipoesie.de

¹Clemens Wojacek, Leichtere Wolken. Libellus ferialis. Haiku in deutscher und lat. Sprache. Verlag an der Kartause. Bezug über Nick-Versand (antike-zum-begreifen.de)

Das Nachempfinden antiker (ironischer, spottender ...) Texte ist nicht immer einfach, lohnt sich jedoch und führt zum Verständnis der literarischen Formen. Ein Stöbern z.B. in den Lokalnachrichten von Tageszeitungen kann zumindest von den Schlagzeilen her Anregungen geben und epigramm-artige Ergebnisse bringen.

Das Netz ist außerdem voll von literarischen Beispielen, auch in lateinischer Sprache. Man denke nur an John Lee („poesis Latina a Johanne Lyaeo scripta“). Da gibt es Anklänge an Martial („Heri flava, hodie fulva“), verglichen mit Texten von W.B. Yeats („Mrs. Gregory changes her Hairstyle“).



Standard, 16./17.12.96

derStandard.at/Cartoons



44, Forum Bavariae

SN 16.1.07



Standard, 23.12.06

Materialien bei Schulbuch PLUS

Auf der Homepage von ÖBV&HPT gibt es unter der Rubrik „Schulbuch PLUS“ auch für Griechisch und Latein Materialien, die kostenlos herunter geladen werden können.

Zugang: www.oebvhpt.at, dann „Schulbuch PLUS“ anklicken. Man registriert sich beim ersten Mal mit Mailadresse und persönlichen Daten („Registrieren als Lehrer“). Ein Passwort wird innerhalb von Minuten an die eigene Mailadresse geschickt. Bei jedem Einstieg benötigt man die Angabe der Mailadresse und des Kennworts. Links erscheint ein grün unterlegtes Menü, aus dem man „Allgemein bildende höhere Schule“ wählt und anschließend aus einer Liste das Fach.

Die Materialien für Latein und Griechisch sind einzelnen Lehrwerken zugeordnet und dort jeweils unter „Kopiervorlagen“ zugänglich.

Griechisch: Übungsmaterial zum Lehrbuch Kantharos

Eine Gruppe steirischer GräzistInnen (Mag. Therese Aigner, Mag. Roland Kikelj, Mag. Wolfram Liebenwein, Dr. Renate Oswald, Mag. Josef Pfeifer, Mag. Karlheinz Pirker, Dr. Werner Rinner, Mag. Veronika Wirth) hat zusätzliches Übungsmaterial zu den Kantharos-Lektionen 1-40 erstellt – Ergänzungstexte, Übungsschularbeiten, Übungen unterschiedlicher Schwierigkeit zur Festigung der Grammatik.

Latein: Materialien zur Reihe „Latein Lektüre aktiv“

Zum Band „Aus Mythos und Geschichte“ befinden sich bereits Zusatztexte zum Üben und Schularbeiten im Netz. Es wird laufend an der Vervollständigung gearbeitet, so dass Sie in Kürze auch zu anderen Bänden der Reihe Zusatzmaterialien vorfinden werden.

Index zum Circulare

Den Index zum Circulare findet man unter folgender Adresse: fu-berlin.de/klassphi/didaktik/Circulare

WIEN: NOX LATINA 20. 4. 2007
www.nox-latina.at.tf

Medieninhaber und Herausgeber:
 SODALITAS - Bundesarbeitsgemeinschaft
 klassischer Philologen und Altertumswissenschaftler
 in Österreich
 DVR 0727393

Österr. Post AG
Info.mailentgeltbezahlt



Die flotte CD kommt sehr gut an! Sichern Sie sich Ihr Exemplar zum Vorzugspreis von Euro 13 plus Porto!

Bestellungen an widhalm@gmx.net!

Bitte, teilen Sie uns Adressänderungen umgehend mit!

Für den Inhalt verantwortlich:
 Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt
 Leopoldauer Platz 82/3, A-1210 Wien
widhalm@gmx.net